



Kommunalwahlen in der Slowakei: Regierungsparteien schwächer als erwartet Rechtsextremist Slota scheitert in Heimatstadt Christdemokraten gewinnen in Bratislava

Unterschiedliche Auslegungen der Wahlergebnisse

Sowohl das Lager der seit Juli amtierenden linksnationalen Regierung von Ministerpräsident Róbert Fico als auch die christdemokratischen Oppositionsparteien hatten nach Bekanntgabe der ersten Hochrechnungen Grund, sich als Sieger bei den Kommunalwahlen in der Slowakei zu fühlen. In mehr als 2 900 Städten und Gemeinden der Slowakei wurde am Samstag, den 2. Dezember gewählt. In den meisten großen Städten gewannen dabei die oppositionellen Mitte-Rechtsparteien Slowakische Demokratische und Christliche Union (SDKÚ-DS) von Ex-Ministerpräsident Mikuláš Dzurinda und Christdemokratische Bewegung (KDH) von Ex-Parlamentspräsident Pavol Hrušovský souverän. Sie eroberten in fünf der acht Regionalhauptstädte den Sitz des Oberbürgermeisters. In kleineren Städten und auf dem Land dominierte hingegen die regierende Linkspartei Smer-Sozialdemokratie (Smer-SD), die



dort bisher eher schwach gewesen war. Ficos Smer-SD gewann die Mehrzahl der Sitze in den Gemeindeparlamenten und auch die Mehrheit der Bürgermeisterposten. Der Großteil aller Sitze wird aber von unabhängigen Kandidaten gehalten. Im zweisprachigen Süden des Landes wiederum war traditionsgemäß die christdemokratisch orientierte Partei der Ungarischen Koalition (SMK/MKP) am erfolgreichsten, verlor aber überraschend viele Bürgermeistersessel an Parteiunabhängige.

Verluste für ĽS-HZDS

Die deutlichsten Verluste im Vergleich zu den Kommunalwahlen des Jahres 2002 musste die kleinste Regierungspartei, Volkspartei Bewegung für eine Demokratische Slowakei (ĽS-HZDS), des umstrittenen Ex-Premiers der 90-er Jahre, Vladimír Mečiar hinnehmen. Sie bleibt zwar auf kommunaler Ebene weiterhin eine der relativ stärksten Kräfte, ist aber nun weit entfernt von ihrer von der Staatsgründung bis kurz nach der Jahrtausendwende verteidig-

ten Rolle als überlegene Nummer eins auf Kommunalebene.

Ministerpräsident Róbert Fico deklarierte seine Partei schon aufgrund der inoffiziellen Wahlergebnisse am Sonntag (3. 12.) zum klaren Sieger: "Diese Partei war die klar erfolgreichste und ist jetzt in den Städten und Gemeinden fest verankert", triumphtierte er in einer Pressekonferenz. Zugleich kritisierte er die Medien, die ihr Augenmerk vor allem auf die Städte gerichtet und damit den Eindruck eines für Smer-SD enttäuschenden Wahlausgangs vermittelt hätten. Das wiederum veranlasste den früheren Ministerpräsidenten Mikuláš Dzurinda von der Slowakischen Demokratischen und Christlichen Union



SDKÚ-DS zu einer empörten Gegenreaktion: Es sei "Unsinn und absolut verlogen", wenn Fico seine Partei als Wahlsieger bezeichne. Denn erstens ignoriere er damit, dass Smer in den großen Städten und vor allem Bratislava geradezu "plattgewalzt" worden sei. Und zweitens seien in den meisten Gemeinden breite Koalitionen aus mehreren Parteien angetreten. Es sei daher nicht korrekt, die von solchen Bündnissen oder den zahlreichen parteiunabhängigen Kandidaten errungenen Erfolge nur einer Partei gutzuschreiben. Denn Smer sei nur eine von mehreren Unterstützerparteien dieser Kandidaten gewesen.

Weniger Stimmen als erwartet

Politologen wiesen nach den Wahlen darauf hin, dass Smer in allen nationalen Umfragen derzeit auf einem Popularitätshoch liege und daher ein weit

größerer Erfolg der stärksten Regierungspartei erwartet worden wäre. Auch die meisten Medien unterstrichen, dass das Gesamtergebnis nicht den für die Regierungsparteien optimistischeren Erwartungen entsprochen habe. Andererseits sei aber den nunmehrigen Oppositionsparteien auch keine Revanche für die Niederlage bei den Parlamentswahlen vom 17. Juni gelungen. Damals wurde Smer-SD stärkste politische Kraft und Fico konnte den seit 1998 an der Spitze der Regierung stehenden Christdemokraten Mikuláš Dzurinda als Ministerpräsident ablösen. Seit der Übernahme der Regierung befinden sich Fico und seine Partei laut allen Umfragen in einem Höhenflug an Sympathiewerten. Nähme man den Ausgang der Kommunalwahlen daher als ersten Test für die seit Juli amtierende linksnationale Regierungskoalition, ließe sie sich zwar als gewisse Bestätigung des Regierungskurses interpretieren, aber nicht in dem Ausmaß, wie es nationale Umfragen zuletzt hätten erwarten lassen. Besonders denkwürdig ist wohl in diesem Zusammenhang zu nennen, dass Nationalistenchef Ján Slota als einziger direkt kandidierender Parteiführer der drei Koalitionsparteien eine überraschende Niederlage erlitt.

Nicht nur wegen sachpolitischer Unterschiede zwischen Staats- und Gemeindeebene ist ein Vergleich zu den Parlamentswahlen aber nur bedingt. Das Wahlsystem sieht vor, dass auf Kommunalebene mit einfacher Mehrheit ohne zweiten Wahlgang gewählt wird. Deshalb wurden in den meisten Gemeinden sehr breite Koalitionen von

ideologisch inhomogenen Parteien gebildet, was keinerlei Vergleiche zur nationalen Ebene zulässt. Auch verlaufen die lokalen Koalitionen nicht entlang der Trennlinie zwischen Opposition und Regierung auf nationaler Ebene.

Hohe Wahlbeteiligung

Während sich die politischen Parteien gegenseitig den Erfolg streitig machten, herrschte Parteienübergreifende Zufriedenheit über die Wahlbeteiligung. Ausgehend von Umfragen und dem Trend der letzten nationalen und regionalen Wahlgänge hatten alle renommierten Experten ein Sinken der durchschnittlichen Wahlbeteiligung auf landesweit rund 30 Prozent erwartet. Tatsächlich ging aber fast die Hälfte der 4,3 Millionen Wahlberechtigten zu den Urnen. Mit wenigen Ausnahmen war die Beteiligung in den großen Städten deutlich niedriger, in kleineren Gemeinden dafür umso höher. In mehreren Gemeinden beobachtete die zentrale Wahlkommission Verdachtsfälle von Stimmenkauf, aber keine anderen groben Verstöße gegen die Wahlordnung.

Ján Slota scheitert

In den wichtigsten Städten des Landes erlitt die linksnationale Regierungskoalition empfindliche Niederlagen. Die größte Überraschung ist die Niederlage des Nationalistenführers Ján Slota in seiner Heimatstadt Žilina gegen den gemeinsamen Kandidaten von SDKÚ-DS, KDH, und kleineren Parteien, Ivan Harman. Slotas extrem rechts angesiedelte Slowakische Nationalpartei SNS ist auf Staatsebene die zweit-

stärkste von drei Regierungsparteien. Der neu gewählte Oberbürgermeister Ivan Harman hatte zwar als Generalsekretär der SDKÚ-DS seit November 2002 auf nationaler Ebene bereits eine wichtige politische Funktion inne gehabt, galt aber in der Öffentlichkeit bisher als wenig bekannter Politiker.



Wahlverlierer Ján Slota hingegen ist national und international in den Medien seit Jahren präsent wie kaum ein anderer Politiker der Slowakei. Der SNS-Parteichef ist ohne Zweifel der umstrittenste Koalitionspartner von Ministerpräsident Róbert Fico. Gemäß Koalitionsvereinbarung hat er – wie Ex-Premier Vladimír Mečiar – keine Regierungsfunktion übernommen. Bei den Kommunalwahlen galt er jedoch als klarer Favorit, zum fünften Mal die Funktion des Oberbürgermeisters zu erobern, die er seit 1990 ohne Unterbrechung innehatte. In seinen 16 Jahren Amtszeit hatte er die Stadt wie ein Lokalkaiser beherrscht. Symbolhaft für sein Amtsverständnis und seine bisherige Allmacht in der Stadt sind wohl zwei "Verewigungen" im Rathaus: Sein Name ist in das schwere Holzportal des Rathauses als Amtsträger eingemerzt: "Primator Ing. Ján Slota". Und wenn man durch das Tor zum Büro des Oberbürgermeisters (Primators) gelangen will, passiert man ein riesiges Gemälde, das die wichtigsten Wohltäter der Slowakei und der Stadt Žilina zeigt. Jesus und die Mutter Gottes werden



auf der Darstellung umringt von nationalen Heroen wie den Landesheiligen Cyrill und Method, dem Kodifizierer der slowakischen Sprache, Ľudovít Štúr oder dem Mitbegründer der Tschechoslowakei, Milan Rastislav Štefaník – r und eben Ján Slota.

Slota war bei der Wahl nicht nur von seiner SNS unterstützt worden, sondern auch von der Linkspartei Smer-Sozialdemokratie und der ebenfalls in Bratislava mitregierenden ĽS-HZDS. Seine Gegner bündelten erfolgreich ihre Kräfte und konnten offensichtlich mit dem Vorwurf, Slota missbrauche sein Amt und verteile die städtischen Gelder willkürlich und intransparent, eine große Wählerzahl motivieren: In Žilina war die Wahlbeteiligung weit höher als in den anderen Großstädten des Landes.

In der Staatspolitik war Slota vor allem in den 90-er Jahren mehrfach durch nationalistische und rassistische Äußerungen sowie Alkohol-Exzesse aufgefallen. Deshalb war der linke Ministerpräsident Róbert Fico nach seinem Wahlsieg bei den Parlamentswahlen im Juni international heftig dafür kritisiert worden, dass er Slotas Partei als Koalitionspartner wählte. Die Mitgliedschaft von Smer-Sozialdemokratie in der sozialdemokratischen Fraktion des Europaparlaments ebenso wie in der Partei der Europäischen Sozialisten PES ist wegen dieser Koalition derzeit suspendiert.

Klare Fronten in Bratislava

Die Hauptstadt Bratislava hat sich bei der Wahl des Oberbürgermeisters und

des Stadtparlaments erneut als Bastion der Rechtsparteien bestätigt. Der von den christdemokratischen Parteien KDH und SDKÚ-DS nominierte Amtsträger Andrej Ďurkovský wurde mit über 54 Prozent Stimmenanteil klar im Amt bestätigt. Seine wichtigste Gegenkandidatin, die von Smer-SD nominierte EU-Parlamentarierin Monika Flašíková-Beňová, erhielt nur rund halb so viele Stimmen. Ďurkovský kann sich auch auf eine überlegene 71-Prozent-Mehrheit seiner Koalition im Stadtparlament verlassen. In einzelnen Stadtteilen hingegen, allen voran im ca. 130.000 Einwohner zählenden Plattenbauviertel Petržalka, setzten sich erstmals Linkspolitiker als Bürgermeister durch. Die Stadtteilbürgermeister von Bratislava und der zweitgrößten Stadt Košice nehmen formell den gleichen Rang ein wie die Bürgermeister der anderen Gemeinden.



Die größte Überraschung abgesehen von Žilina ergab die Wahl des Oberbürgermeisters der drittgrößten Stadt, Prešov, im Osten des Landes. Dort erzielte ein programmatisch eher den Rechtsparteien, persönlich aber vor allem einer Immobilieninvestorengruppe nahe stehender Anwalt und Unternehmer mit einer teils populistischen, vor allem aber hoch professionell organisierten Wahlwerbung einen überlegenen Sieg: Pavel Hagyari hatte erst eine Woche vor Ablauf der Kandidaten-Meldefrist überhaupt seinen offiziellen Wohnsitz von Bratislava in seine Geburtsstadt



Prešov umgemeldet, um dort kandidieren zu können. Er versprach den Wählern einen Investitionsboom und will Senioren den öffentlichen Verkehr und die Müllentsorgung kostenlos verfügbar machen.

**Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Prag**

Verantwortlich
Dr. Stefan Gehrold

Mitarbeit
Christoph Thanei
Tomislav Delinic

Klimentská 46
110 02 Praha 1
Tel.: 00420-222 320 190
Fax: 00420-222 320 198
Email: kasprag@kasprag.cz
Web: www.kas.de/prag